



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Literatur.

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Perioden unserer nationalen Entwicklung an — hüten wir uns, daß bei all unserem praktisch und nüchtern gewordenen Patriotismus der Idealismus der guten alten Zeit uns nicht am Ende in die Brüche gehe, halten wir auch Julius Otto's Namen in ehrendem Gedächtniß!

* *

Literatur.

Die Lehre Spinoza's. Von Theodor Camerer. Stuttgart, Verlag der
J. G. Cotta'schen Buchhandlung. 1877.

Indem der Verfasser sich vorwiegend an Spinoza's Ethik hält, gibt er eine genaue und objektive Darstellung der Lehre dieses Philosophen in systematischer Form. Zunächst werden die metaphysischen Grundlagen derselben, die Aufstellung einer ewigen, mit unabänderlicher Nothwendigkeit wirkenden Naturkraft als immanenter Ursache aller Dinge, mit andern Worten der Spinozistische Gott ohne Bewußtsein und Willensfreiheit, die Substanz und ihre Attribute, und die Modifikation der Substanz betrachtet. Dann beschäftigt sich ein zweiter Theil mit der Erkenntnißlehre des Philosophen, d. h. seiner Meinung vom Wesen des menschlichen Geistes, von den Körpern überhaupt, von der Natur des menschlichen Körpers, den drei Stufen der Erkenntniß, der imaginativen, der vernünftigen und der intuitiven, der Identität des Urtheilens und Erkennens und dem Verhältniß der Erkenntnißlehre zu den genannten metaphysischen Grundlagen. Der dritte Theil endlich behandelt die Ethik Spinoza's oder die Lehre von den Affekten und von der Knechtschaft und Freiheit des Menschen, wobei zuletzt das Verhältniß der Theorie von den Leidenschaften zu der Erkenntnißlehre und das der Ethik des Philosophen zu den metaphysischen Grundlagen seines Systems ihre Darstellung und ihre Beurtheilung finden. Die letztere wird in einem Schlußparagraphen folgendermaßen in kurzen Sätzen ausgesprochen:

„Fassen wir das Resultat derjenigen Kritik der Lehre Spinoza's, welche faktisch in dieser selbst vorliegt, und bei welcher nur der wirklich vorhandene tatsächliche Sachverhalt klar gelegt wird, zusammen, so ergibt sich, daß die Lehre Spinoza's in drei Punkten der Einheit ermangelt und eine Lücke zurückläßt, die er nicht ausgefüllt hat. Diese drei Punkte sind folgende:

1) Die Einheit der Attribute in der Substanz und damit das einheitliche Zusammengehen der Produkte der verschiedenen Attribute ist behauptet, aber nicht begreiflich gemacht.

2) Die Einheit der beiden die Welt produzierenden göttlichen Kausalitäten, der ewigen und der endlichen, und ihrer Produkte ist nicht nachgewiesen, das Verhältniß und der Zusammenhang des Unveränderlichen und Ewigen in der Welt und des Endlichen und Wechselnden in derselben ist nicht aufgeklärt.

3) Das Verhältniß des Persönlichen zum Allgemeinen, des Individuums zur Gattung bleibt im Dunkel.

In Beziehung auf diese drei Punkte — es sind gerade die Kardinalpunkte des Systems — ist dieses hinter der von ihm selbst gestellten Forderung der mathematischen Evidenz zurückgeblieben. Der logische Zusammenhang ist hier durchbrochen. Hier ist das System, nach seinem eignen Maßstabe gemessen, irrational. Die Weiterbildungen des Spinozismus sind daher nach der Frage zu beurtheilen, ob es ihnen gelungen sei, in den genannten Punkten das System zu „rationalisiren“, d. h. seine Lücken auszufüllen, das von ihm dunkel Gelassene aufzuklären und seine eignen Forderungen zu erfüllen.“

Die Entstehung des modernen Frankreich. Von H. Taine. Autorisirte deutsche Bearbeitung von L. Katscher. Erster Band: Das vorrevolutionäre Frankreich. Leipzig, Ernst Julius Günther. 1877.

Taine zählt zu den bedeutendsten Kultur- und Literaturhistorikern des gegenwärtigen Frankreich. Fleiß und Gründlichkeit bei der Auffuchung und Beurtheilung seines Materials und kräftiger Stil, schöne Sprache bei der Ausführung seiner Arbeiten zeichnen ihn gleich sehr aus. Das hier in seinem ersten Bande vorliegende Werk soll die französische Gesellschaft vor, während und nach der ersten Revolution zeigen und zwar in anderer Weise, wie dies von seinen Vorgängern Carlyle, Tocqueville, Louis Blanc, Thiers, Michelet und Mignet geschehen ist, d. h. Taine behandelt seinen Gegenstand als rein unparteiischer philosophischer Historiker mit einer der spinozistischen Weltanschauung ähnlichen Auffassung der Dinge. Es ist ihm nicht um Ehrenrettungen und auch nicht um Entlarvung unverdientermaßen Verehrter zu thun. Er nimmt keine Rücksicht auf die Legende und verfolgt keine Parteizwecke. Er ist so wenig Doktrinär als nur möglich; Thatsachen gelten ihm mehr als Theorien. Die Ursachen der Zustände und Ereignisse herauszufinden und ihren Zusammenhang mit andern Zuständen und Ereignissen bloßzulegen ist ihm, wenn wir von diesem ersten Bande auf die beiden noch zu erwartenden schließen dürfen, die Hauptsache. Tocqueville hat sorgfältig die hier in Betracht kommenden Quellen durchforscht und sehr werthvolle Aufschlüsse über die letzte Vorgeschichte des heutigen Frankreich geliefert. Taine übertrifft seine Leistungen, da bei ihm die trocknen Thatsachen, die jener bietet, zu lebendiger farbenreicher Wirklichkeit werden und da die Ergebnisse seines Studiums ihn nicht wenig Neues sagen lassen. Wir gedenken demnächst in einem ausführlichen Auszug aus einem oder einigen seiner Kapitel eine Probe der Art und Weise mitzutheilen, wie er seinen Gegenstand behandelt. Hier nur noch die Bemerkung, daß der vorliegende Band sich, dem Obengesagten entsprechend, dadurch empfiehlt, daß wir darin dem sonst bei Franzosen üblichen Dogmatisiren auf Grund unzureichender Daten, dem Ausgeben geistreicher Vermuthungen für festbegründete Wahrheiten und dem Glänzen mit paradoxen Behauptungen nur in seltenen Fällen begegnen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Hans Blum in Leipzig.
Verlag von F. L. Herbig in Leipzig. — Druck von Gützel & Herrmann in Leipzig.